

Geschichte der Feuerwehr Jerischke

Anfang des 18. Jahrhunderts gab es dann schon Feuerspritzen auf Holzwagen und auch die ersten Wasserschläuche. In dieser Zeit organisierte sich das Feuerlöschwesen immer mehr, so dass sich Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Feuerwehren bildeten.

Gemeinde und Dominium Jerischke gehörten bis 1843 dem Spritzenverbande Preschen an.

1842 kaufte die Gemeinde Jerischke bei der Firma Otto in Dresden eine eigene Spritze. Der Kaufpreis von 300 Thalern wurde zu gleichen Teilen von der königlichen Regierung, dem Dominium und der Gemeinde gezahlt.

1843 trennten sie sich von diesem Verband und gründeten eine eigene Feuerwehr.

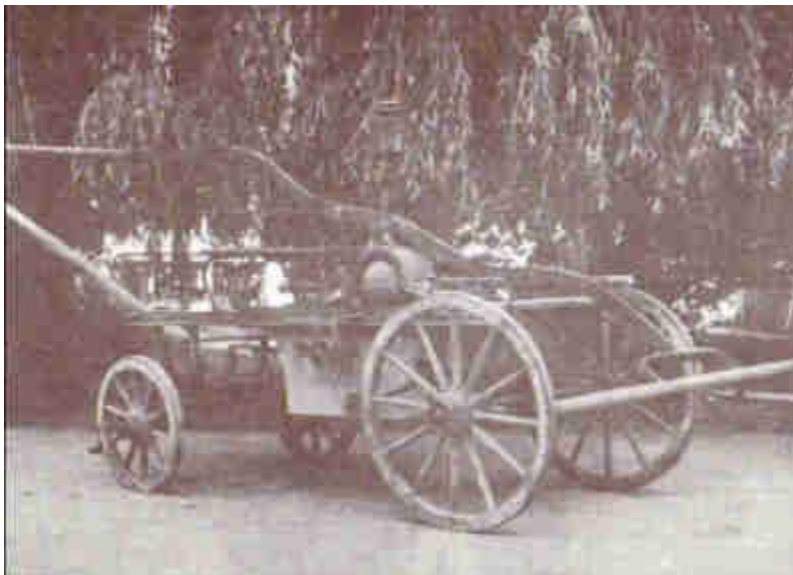


Abb 1: Lambsheimer Feuerspritzmaschine aus dem Jahre 1896

In einer aus dem Jahre 1904 stammenden „Nachweisung der im Kreise Sorau vorhandenen Feuerspritzen und freiwilligen Feuerwehren“ ist ersichtlich, dass die Gemeinde Jerischke dem Spritzenverbande Jerischke Gut angehörte und 1 eigene fahrbare Feuerspritze vorhanden war, welche 1842 angeschafft wurde.

Ungefähr zu dieser Zeit wurde, auf dem der Gemeinde allein gehörigen Grundstück zwischen den Dorfteichen, ein massives Spritzenhaus gebaut. Anfänglich erfolgte der Bau gemeinschaftlich von Gut und Gemeinde. In Folge entstandener Zwistigkeiten zwischen Gut und Gemeinde wurde der Bau aber vom Gute allein fortgeführt und beendet.

Um das Jahr 1855 entstanden wiederum Streitigkeiten zwischen Dominium und Gemeinde, da der damalige Besitzer Jänicke das Spritzenhaus eigenwillig abbrach und seinen Teil des Spritzenhauses verkaufte. Das übrige Material wurde ebenfalls verkauft und der Erlös zu gleichen Teilen auf Gut und Gemeinde verteilt. Über diese willkürliche Handlung des Gutsbesitzers waren die Gemeindeglieder zwar empört, versäumten jedoch, das Gut regresspflichtig zu machen.

Im Mai 1858 brach im Buchholz, 2 km östlich von Bahren ein Großbrand aus, bei dem fast das ganze Dorf abbrannte. Auch die Feuerwehr Jerischke half bei der Brandbekämpfung und wurde lobend erwähnt.

Die Spritze verblieb zur Aufbewahrung auf dem Dominium. Der Aufbewahrungsort (ein baufälliger, unverschlossener Schuppen des Dominiums) war stets mangelhaft, so dass die Spritze Schaden erlitt und die dazugehörigen Gegenstände verloren gingen.

Im Februar 1894 wurde auf einer Gemeindeversammlung folgender Beschluss gefasst: „Es wird ein Spitzenhaus gebaut, und zwar auf dem Gemeindeplatze an der Dubrauker und Tschernitzer Straße.“ Die Gutsherrschaft lehnte jedoch eine Beihilfe zum Bau ab, mit dem Bemerkten, dass sie sich auf ihre Kosten eine eigene Spritze kaufen und aus dem Spritzenverbände ausscheiden wird.

Im März 1894 wurde an das königliche Landratsamt der Antrag für den Neubau eines Spritzenhauses gestellt, mit der Bitte, den Rittergutsbesitzer Herrn Rabe zu verpflichten, die Hälfte der Kosten zu tragen.

Im Juni desselben Jahres hatten sich Gemeinde und Gut dahin geeinigt, gemeinschaftlich ein neues Spritzenhaus zu erbauen. Der Baubeginn wurde jedoch erst für das nächste Frühjahr festgelegt.

Das Gut selbst hatte zu damaliger Zeit keine Löschmannschaften, da sämtliche Gutsarbeiter für die Gemeinde (als Gemeindemitglieder) löschpflichtig waren. Die Gemeinde wiederum hatte kein Gespann zum Transport der Gemeindespritze. Aus dem Jahre 1902 wird berichtet, dass die Bedienungsmannschaft zur Spritze die Gemeinde aus den gerade vorhandenen jungen Leuten, bis 12 Mann, stellt.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Jerischke

Im Dezember 1933 wurde für ganz Preußen ein Gesetz zum Feuerlöschwesen erlassen. Dabei wurden 3 Arten von Feuerwehren unterschieden: Berufsfeuerwehr, freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr. Berufsfeuerwehren sollten nur in größeren Gemeinden (ab 100 000 Einwohnern) eingerichtet werden. Anders war es mit der freiwilligen Feuerwehr; ihre Bildung war überall anzustreben.

Als Organisationsform war der Verein vorgeschrieben. Laut diesem Gesetz mussten aktive Mitglieder das 18. Lebensjahr vollendet und durften das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bei genügender Auswahlmöglichkeiten durfte die Satzung das für den Eintritt vorgeschriebene Mindestalter heraufsetzen bzw. das für das Ausscheiden vorgeschriebene Höchstalter mindern.

Für den Kreis Sorau wurde als obere Grenze für den Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr im Allgemeinen das 40. Lebensjahr festgelegt. Kameraden, die das 60. Lebensjahr überschritten hatten, traten in eine besondere Altersabteilung über.

Außerdem erfolgte eine Unterteilung in Steigermannschaft (unter anderem Personen retten), Löschmannschaft (Schlauch legen, Bedienung der Spritze usw.) und Ordnungsmannschaft (absperren der Brandstätte). Kleinere Gemeinden konnten sich zu Feuerlöschverbänden zusammenschließen. Wenn jedoch die Freiwillige Feuerwehr fehlte bzw. für die Brandbekämpfung unzureichend war, musste eine Pflichtfeuerwehr gebildet werden.

Aus einer Zusammenstellung der Gründungsjahre der Freiwillige Feuerwehr ist ersichtlich:

1934 wurde die Freiwillige Feuerwehr in Jerischke gegründet.

1935 gab es in Jerischke eine Freiwillige Feuerwehr und eine Pflichtfeuerwehr. Viele Übungen wurden auch vom Halblöschzug Jerischke abgehalten, wobei Fußdienst durchgeführt und am Gerät geübt wurde. Außerdem wurde Arbeitsdienst für Geräteinstandsetzung und Erhaltung angesetzt.



1933 verfügte die Gemeinde über ein Auto.

In einer Gemeindeakte ist vermerkt: „Das Gemeindeauto kann für Spanndienste nicht zur Verfügung gestellt werden, da es gleichzeitig zu Feuerwehrzwecken dient.“

Probealarm in Jerischke

Jerischke. (Eig. Ber.) Am Mittwoch gegen 21 Uhr ertönte Feueralarm in unserem Ort. Kreiswehrführer Koch-Döbern war erschienen und hatte die Freiw. Feuerwehr alarmiert, um sie auf ihre Schlagkraft zu prüfen. Amtsvorsteher Doeblis-Preßchen sowie unser Bürgermeister wohnten der Übung bei. Kurz nach dem ersten Signal waren die Wehrmänner bereits am Spritzenhaus versammelt, und in geschlossenem Zuge ging es zum Gasthaus Paul, wo Kreiswehrführer Koch sich über das schnelle Eintreffen der Wehrmänner am Spritzenhaus anerkennend äußerte. Er legte dem Bürgermeister nahe, noch ein zweites Alarmhorn zu beschaffen, was zugesagt wurde. Inzwischen hatten sich auch die Männer der Pflichtfeuerwehr eingefunden. Der Kreiswehrführer gab ihnen bekannt, daß sie von jetzt an gemeinsam mit den Kameraden der Freiwilligen Wehr an den Übungen teilzunehmen hätten. Er verlas verschiedene Paragraphen aus dem Feuerwehrgesetz, wonach jeder, der unentschuldigt fehlt, mit strengen Strafen belegt werden kann. Durch diese Maßnahme ist endlich eine seit längerer Zeit schwebende Streitfrage in unserem Ort beigelegt worden.

Ab Oktober 1935 mussten die Kameraden der Pflichtwehr immer an den Übungen der Freiwillige Feuerwehr teilnehmen.

Im November 1935 hatte die Freiwillige Feuerwehr 22 aktive und 7 passive Mitglieder,



Feuerwehrrübung vom 05.10.1935

Probealarm in Jerischke

Jerischke. (Eig. Ber.) Am Mittwoch gegen 21 Uhr ertönte Feueralarm in unserem Ort. Kreiswehrführer Koch-Döbern war erschienen und hatte die Freiw. Feuerwehr alarmiert, um sie auf ihre Schlagkraft zu prüfen. Amtsvorsteher Doeblis-Preßchen sowie unser Bürgermeister wohnten der Übung bei. Kurz nach dem ersten Signal waren die Wehrmänner bereits am Spritzenhaus versammelt, und in geschlossenem Zuge ging es zum Gasthaus Paul, wo Kreiswehrführer Koch sich über das schnelle Eintreffen der Wehrmänner am Spritzenhaus anerkennend äußerte. Er legte dem Bürgermeister nahe, noch ein zweites Alarmhorn zu beschaffen, was zugesagt wurde. Inzwischen hatten sich auch die Männer der Pflichtfeuerwehr eingefunden. Der Kreiswehrführer gab ihnen bekannt, daß sie von jetzt an gemeinsam mit den Kameraden der Freiwilligen Wehr an den Übungen teilzunehmen hätten. Er verlas verschiedene Paragraphen aus dem Feuerwehrgesetz, wonach jeder, der unentschuldigt fehlt, mit strengen Strafen belegt werden kann. Durch diese Maßnahme ist endlich eine seit längerer Zeit schwebende Streitfrage in unserem Ort beigelegt worden.

Anzeige 6.8.1936

Löschzugführer war Brandmeister Schmidt.

Kassenwart war Oberfeuerwehrmann Miehle.

Zum Ende eines jeden Jahres fand eine Jahreshauptversammlung statt, in welcher unter anderem abgehaltene Übungen und die Dienstbeteiligung ausgewertet wurden. Außerdem fanden Geselligkeits- und Kameradschaftsabende in der Gaststätte Paul statt.

Oft wurde von der Freiwillige Feuerwehr Jerischke Probealarm ausgelöst, zu dem auch die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr erschienen. Als Brandobjekt wurde meist ein Wohnhaus angenommen, wobei durch Funkenflug manchmal wirklich Feuer ausbrach.

Im Frühjahr 1936 fand in Jerischke die Amtswehrrübung statt, bei der die neu angeschafften Schlauchleitungen (120 m) und die Handdruckspritze zum Einsatz kamen. Außer der Ortsfeuerwehr nahmen die Nachbarwehren von Groß und Klein Bademeusel sowie Preschen daran teil.

Ende 1936 konnten 11 Übungen und 3 angesetzte Arbeitsdienste abgerechnet werden.

Zu dieser Zeit war es der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Groß Särchen durch sparsame Kassenführung möglich 12 Kübelspritzen anzuschaffen, davon erhielt Jerischke eine.



Abb 2: Kameraden vor der Gaststätte Paul 1957

Im November 1961 wurde mit dem Bau eines neuen Geräteschuppens begonnen. In einer Information der Lausitzer Rundschau vom 18.11.1961 heißt es:

1. Vorerst werden die Pfeiler gegossen bzw. gesetzt,
 3. später erhält der Schuppen feste Außenwände und
 3. eine Brandmauer, so daß auch Stroh in ihm untergebracht werden kann.
- Das benötigte Holz für das Dach wird gegenwärtig im Döberner Sägewerk geschnitten-

1969 wurde in einer Gemeinderatssitzung festgestellt, dass die Freiwillige Feuerwehr nicht mehr einsatzbereit ist, da es an Bürgern mangelt (90% der

Kameraden arbeiten außerhalb). Außerdem fehlt es an Disziplin und Einsatzbereitschaft.

Auch Anfang der 70er Jahre lag die durchschnittliche Dienstbeteiligung unter 60% und die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr war nicht ständig gewährleistet. Erst 1975 wurde dieses Kriterium wieder lobenswert erwähnt.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr nahmen an vielen Schulungen, Versammlungen sowie Übungen teil. Sie mussten bei Waldbränden, Bränden der Mülldeponie sowie zu Hochwassereinsätzen ausrücken. Manchmal, vor allem in der Pilzzeit, mussten sie auch zu Einsätzen, um Personen zu suchen.



Abb 3: Die Feuerwehr aktiv zum 1. Mai 1958



Auch im vorbeugenden Brandschutz waren die Kameraden tätig. So führte eine Gruppe von 4 Kameraden, unter Leitung von Martin Koinzer ab 1970 bis 1990 einmal jährlich Brandschutzkontrollen (Wohnungsbegehung) in der Gemeinde und den Ortsteilen durch.

Jährlich fand eine Jahresabschlussveranstaltung (der Rechenschaftsbericht) statt. Diese Veranstaltungen fanden immer in der Gaststätte Paul später Nicko statt. Auch alle Schulungen wurden in der Gaststätte durchgeführt. Natürlich kam auch der vergnügliche Teil nie zu kurz. Es wurden Vereinsabende durchgeführt

Die Freiwillige Feuerwehr Jerischke hat 1 Gerätehaus, 1 eigene Tragkraftspritze (TS 8) mit eigenem Anhänger (TSA).



Abb 5: Tragkraftspritze TS 8



Abb 4: Tragkraftspritzen-Anhänger TSA

Im Ort gibt es einen künstlichen Feuerlöschteich sowie 1 Flachspiegelbrunnen. Ab 1991 besteht die Möglichkeit, Hydranten an das öffentliche Wassernetz anzuschließen.

Bis 1990 gab es den Vorspanndienst für die TSA. Das Zugfahrzeug wurde von der LPG Eichwege gestellt. Der Traktor stand immer einsatzbereit vor der Wohnung am Gutshaus bei Manfred Thomas, der als Traktorist auf der LPG arbeitete.



Mit Ausscheiden von Manfred Thomas aus der LPG hatte die Feuerwehr keinen Vorspanndienst.

Im Ernstfall wurde trotzdem ausgerückt, so z.B. im Mai 1993 als die Feldscheune am ehemaligen Gut abbrannte.

Am 01.01.1994 hatte die Jerischker Feuerwehr 12 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied.